

Das werden wir nicht drucken, jedenfalls nicht so!

von Edwin Tafelmeier, Hartgeld Club Nürnberg

*Die Systempresse greift inzwischen das „Crash“-Thema verstärkt auf, aber irgendwo sind dann doch Grenzen gesetzt. Hier der missglückte Versuch eines Interviews mit einem Nürnberger Journalisten. (Den Namen habe ich auf Wunsch anonymisiert)
Warten wir die nächsten Monate ab...*

PRESSE:

Der Hartgeldclub Nürnberg erscheint mir als ein Verein, der statt modernen Geldes zurück zu Gold und Silber möchte. Ist das nicht ein wenig Anachronismus, fernab der Realität?

HGCN:

Zunächst sollten wir erklären, was Geld überhaupt ist. Laut Wikipedia hat Geld drei Funktionen zu erfüllen, nämlich die eines allgemein anerkannten Tauschmittels, als Wertmaßstab, und nicht zuletzt als Wertaufbewahrungsmittel. Unser Geld hat lediglich die erstgenannte Funktion, und das auch nur Kraft des Gesetzes. Da unser Geld nicht definiert ist, taugt es nur bedingt als Wertmesser, und durch die Inflation verliert es ständig an Kaufkraft.

PRESSE:

Unser Geld funktioniert noch sehr gut als Wertmaßstab und auch als Wertaufbewahrungsmittel, wenn Sie die Inflation durch entsprechende Verzinsung ausgleichen. Kein vernünftiger Mensch steckt sein Geld heute noch unters Kopfkissen.

HGCN:

Was den Inflationsausgleich angeht, muss ich Ihnen hier widersprechen. Auf dem guten, alten Sparbuch angelegt, bringt Ihr Guthaben real eine negative Verzinsung. Andere Anlageformen bringen vielleicht tatsächlich eine Rendite, das jedoch nicht ohne Risiko. Nicht zuletzt betrachtet unser Staat die Erträge des Inflationsausgleichs als vermeintlichen Gewinn und besteuert das entsprechend. Es bleibt dabei: Entweder Ihr Ersparnis verliert ständig an Kaufkraft, oder Sie erkaufen Ihren Gewinn durch ein Risiko, das dazu nicht im Verhältnis steht.

PRESSE:

Es ist aber nicht zu leugnen, dass viele Anleger auch exzellente Gewinne einfahren.

HGCN:

Das ist schon möglich. Es stellt sich hier jedoch die Frage, ob es sich um echtes Vermögen oder um Scheinvermögen handelt.

PRESSE:

Was verstehen Sie unter Scheinvermögen? Können Sie das näher beschreiben?

HGCN:

Um das zu verstehen, müssen Sie sich ein wenig mit dem Wesen unseres Geldes auseinandersetzen. In einer arbeitsteiligen Gesellschaft benötigen sie ein funktionierendes Geldwesen. Damit eine Wirtschaft funktioniert, benötigen Sie sowohl Geld als auch Kredit. Heutzutage gibt es jedoch kein Geld mehr, sondern nur noch Kredit. Unser Geld ist bereits Kredit, daneben gibt es dann noch „Kredit auf Kredit“, damit kann man keine stabile Wirtschaft erreichen. Ein solches System ist von vorneherein zum Scheitern verurteilt.

PRESSE:

Wenn dieses Wirtschaftssystem instabil sein soll, läuft es aber schon erstaunlich lange. Können Sie Ihre Thesen auch durch Fakten belegen, oder sind das nur Phrasen?

HGCN:

Es ist überhaupt kein Geheimnis, wie Geld entsteht. Unser Geld entsteht durch Kredit der Geschäftsbanken. Wenn Sie die Webseiten der Bundesbank besuchen, finden Sie Informationsbroschüren für den Schulunterricht. Dort ist es relativ verständlich erklärt. Ein

Geldschein ist demzufolge, aber das wird natürlich nicht so offen beim Namen genannt, lediglich ein Schuldschein, der umlauffähig gemacht wurde. Hinter diesem Geld stehen Schulden, und zwar ohne Ausnahme. Fast alle Leute gehen davon aus, dass Geld durch irgendwas von Wert gedeckt ist. Das ist es jedoch nicht, jedenfalls nicht mehr. Die Bindung an Gold wurde abgeschafft. Unser Geld erlangt Kaufkraft aufgrund eines Leistungsversprechens, nicht aufgrund einer bereits erbrachten Leistung. Richtiges Geld erhält seinen Wert durch eine bereits erbrachte Leistung. Ein Leistungsversprechen hingegen ist lediglich Kredit. Und Kredite sind nur etwas wert, solange die Leistungsversprechen nicht nur theoretisch eingefordert, sondern auch tatsächlich geleistet werden können. Das ist in unserem System jedoch nicht der Fall. Der Anker für eine Währung muss nicht unbedingt Gold und Silber sein. Wir brauchen aber irgend einen Mechanismus, der die unlimitierte Kreditausweitung verhindert. Eine Währung muss aus einem gesunden Mix zwischen erbrachter Leistung und einer noch zu erbringenden Leistung beinhalten. Bevor neues Geld entsteht muss dann eben erst einmal tatsächlich geleistet werden. Nur so entsteht echtes Vermögen. Uneinlösbare Forderungen sind Scheinvermögen. Diese Scheinvermögen werden jedoch so bilanziert, als wenn es sich um echte Werte handeln würde. Die Folgen davon haben Sie in der Bankenkrise vom August ja miterleben können. Auslöser waren Pseudowertpapiere, unterlegt mit faulen Hypothekenkrediten des US-Immobilienmarktes. Als bekannt wurde, dass die europäischen, und auch fast alle deutschen Banken solche Papiere in den Büchern führten, war das Vertrauen erst einmal ramponiert. Ohne das rasche Eingreifen der Zentralbanken wäre das Bankensystem wahrscheinlich implodiert.

PRESSE:

Inzwischen ist die Situation ja wieder unter Kontrolle. Die Verluste konnten in den meisten Fällen anscheinend problemlos weggesteckt werden. Rückschläge dieser Art müssen nicht gleich das ganze Finanzsystem in Frage stellen.

HGCN:

Die Stabilisierung des Bankensystems wurde teuer erkaufte. Kurzfristige Liquiditätsspritzen wie die bereitgestellten Schnelltender der Zentralbank wären auch nicht das Problem, wenn diese Liquidität danach dem Markt wieder entzogen worden wäre. Die Liquiditätsspritzen waren in diesem Fall jedoch nur eine Interimslösung, solange bis andere Wege gefunden wurden, sich zu refinanzieren. Die amerikanische FED hat die Leitzinsen gesenkt, die EZB eben nicht erhöht. Unterm Strich haben diese Aktionen viel, viel neues Geld geschaffen, ohne dass eine entsprechende Leistung dahinter steht. Das ist in höchstem Maße inflationär. Wir alle werden die Auswirkungen sehr bald spüren.

PRESSE:

Was ist schlecht an einer kontrollierten Inflation? Die Politik der Zentralbanken hat in ihren Zielen bewusst eine geringe Inflation einkalkuliert, um die Wirtschaftsdynamik aufrechtzuerhalten.

HGCN:

Inflation hat immer zwei Seiten. In der frühen Phase mag die leistungslose Geldvermehrung, denn alleine das ist die Ursache einer Inflation, durchwegs einen angenehmen Effekt haben. Sie erzeugen zusätzliche Kaufkraft, weil die Preise sich der neuen Situation noch nicht angepasst haben. Es ist jedoch nur eine Frage der Zeit, bis sich die Preise mit einiger Verzögerung anpassen und steigen, d.h. Sie verlieren in dieser Situation massiv an Kaufkraft. Sie gewinnen im Prinzip nichts, die Zeche wird nur später bezahlt. Gewinner bei diesem Spiel sind die Erstbezieher dieses neuen Geldes, denn die können noch zu den alten Preisen einkaufen. Lohnempfänger und Transferleistungsempfänger wie Rentner sind die Verlierer, denn deren Bezüge hinken den gestiegenen Preisen hinterher, und mittlerweile werden sie nicht einmal mehr nachträglich kompensiert.

PRESSE:

Die Inflationsraten der letzten Jahre waren doch sehr niedrig, vielleicht einmal abgesehen von den Energiepreisen. Hat das den Wohlstand etwa beeinträchtigt?

HGCN:

Wenn Sie die offizielle Warenkorbstatistik meinen, halten wir das nicht für einen geeigneten Indikator für eine Inflationsmessung. Besser wird Inflation als Ausweitung der Geldmenge über dem der Produktivität definiert. Simplifiziert kann die Inflation als Differenz zwischen Geldmengenwachstum und Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts verstanden werden, und da liegen wir um einiges höher als die offiziellen Statistiken, mindestens bei 5 bis 6% in den vergangenen Jahren, mittlerweile sogar noch weiter darüber.

PRESSE:

Die Verbraucherpreise sind in den vergangenen Jahren im Durchschnitt aber meiner Ansicht nach nicht um 6% gestiegen, wie sie es nach Ihrer Theorie hätten müssen. Ich halte das für überzogen.

HGCN:

Wer sagt denn, dass das sich das neue Geld auf alle Bereiche gleichmäßig verteilen muss? Zunächst ging das Geld in die Vermögenswertanlagen, mit Ausnahme von Deutschland meist auch in den Immobilienmarkt. Das trieb Aktienkurse und Immobilienpreise gewaltig nach oben. Übersehen wurde bei diesem Spiel nur, dass sich die daraus resultierenden Vermögenszuwächse, genährt durch die Spekulation, hauptsächlich durch eine Aufblähung der Geldmenge verursacht wurden, und nicht durch ein reales Wirtschaftswachstum. Die Verbraucherpreise sind nicht zuletzt auch deshalb kaum gestiegen, weil viele heimische Produkte durch Billigimporte ersetzt werden konnten. Die heimische Landwirtschaft wurde durch das Preisdiktat des Großhandels am Rande des Ruins gedrängt, viele Betriebe mussten aufgeben. Die Produktivität wurde zudem massiv, teilweise zulasten der Qualität, erhöht. Ohne Inflation hätten diese Produkte erheblich billiger werden müssen. All diese Effekte laufen nun aber allmählich aus. Die Ungleichgewichte können sich nicht ewig weiter verstärken. Das ganze Preisgefüge zwischen den verschiedenen Güterklassen ist mittlerweile stark verzerrt.

F.

Was Sie behaupten würde bedeuten, dass der Markt nicht richtig funktioniert. Das steht im Widerspruch zum gegenwärtigen Trend hin zu einer liberaleren Wirtschaftsordnung. Die Beschränkungen im Welthandel wurden Schritt für Schritt abgebaut.

HGCN:

Natürlich funktionieren die Märkte nicht mehr richtig. Die Ursache hierzu ist jedoch hauptsächlich in unserem Finanzsystem zu suchen, das Manipulation in hohem Maße zulässt. Die Methoden sind jedoch so subtil, dass die Masse das nicht durchblickt. Die einseitige Berichterstattung des Mainstreams lenkt von den wahren Ursachen vieler Probleme in unserer Gesellschaft ab.

PRESSE:

Das klingt etwas nach Verschwörungstheorie. Wo liegen Ihrer Meinung nach denn die Probleme für unsere Gesellschaft?

HGCN:

In der fast unvorstellbar hohen, globalen Überschuldung. Der Großteil aller existierenden Forderungen müssten realistischere als uneinbringbar ausgebucht werden. Das will man jedoch nicht, weil damit gleichzeitig unvorstellbare hohe Vermögenswerte vernichtet würden. Also bewahrt man den Schein und wurstelt so weiter. Statt die bitteren Tropfen der Wahrheit zu schlucken versucht man, die faulen Schuldtitel, die mittlerweile suspekt geworden sind, neu zu verpacken. Die neuen, strukturierten Finanzprodukte können gar keine höheren Sicherheiten aufweisen als die alten. Das Kind bekommt lediglich einen anderen Namen.

PRESSE:

Welche Konsequenzen hat das für die Bevölkerung? Ist der Durchschnittsbürger in irgendeiner Weise davon betroffen, oder beschränkt sich das Risiko nur auf die Finanzinvestoren?

HGCN.

Da will ich doch meinen, dass auch der kleine Mann davon betroffen ist. Leider verkennt dieser die Gefahr oder realisiert sie erst, wenn es zu spät ist. Dabei muss man nur eins und eins zusammenzählen können. Wer sind denn die Investoren? Banken, Versicherungen, Fondverwalter! Die verwalten unser Geld. Sind Sie davon begeistert, wenn Ihre Rentenversicherung oder Bank eines Tages bankrott ist?

Eine Finanzwelt, die auf Kredit aufbaut, verlangt ein exponentielles Wachstum. Die Entwicklung in Realwirtschaft ist jedoch genau umgekehrt. Ab einem gewissen Zeitpunkt findet das Wachstum nur noch auf dem Papier statt. Die Ressourcen auf unserem Planeten sind leider begrenzt. Statt sie effektiv und verantwortungsbewusst einzusetzen, vergeuden wir sie. Ermöglicht wurde das, weil wertvolle Rohstoffe gegen Fetzen von substanzlosem Papier verkauft wurden. Alles auf Pump, und alles auf Nimmerwiedersehen. Sachwerte und die verbleibenden Ressourcen werden das einzige sein, was am Ende übrig bleibt, wenn die Kreditblase eines Tages platzen wird. Ansprüche, die keiner einlöst, können Sie dann in den Wind schießen.

PRESSE:

Sie meinen damit Geld?

HGCN:

Geld, das kein Geld ist - ja. Ich habe bereits eingangs definiert, was echtes Geld ist.

PRESSE:

Also doch Gold und Silber?

HGCN:

Eine von mehreren Möglichkeiten. Edelmetalle haben, im Gegensatz zu unserem heutigen Geld, keinen Schuldner. Gold kann nicht Pleite gehen!

PRESSE:

Gold arbeitet aber nicht und bringt auch keine Zinsen. Deshalb wurde es als Geld auch abgelöst.

HGCN:

Diese Denkweise scheint ja inzwischen so verankert zu sein, dass man sich gar nichts mehr anders vorstellen kann. Dabei haben Metalle ihre Fähigkeit als dauerhaftes Zahlungsmittel über tausende von Jahren bewiesen. Jede ungedeckte Währung hatte bislang hingegen nur eine bescheidene Lebensdauer. Natürlich arbeitet Gold nicht, wozu denn auch? Gold ist ja bereits das Resultat einer erbrachten Leistung. Kredit dagegen nicht. Hier muss die Leistung erst noch erbracht werden. Ist es denn wirklich so schwer zu begreifen, dass Wohlstand nur und ausschließlich durch Arbeit möglich ist? Mit Krediten kann man diese Gesetzmäßigkeit nicht austricksen. Der Tag der Abrechnung wird kommen. Nichts ist umsonst!

PRESSE:

Was wird uns Ihrer Meinung nach in Zukunft erwarten?

HGCN:

Ich bin kein Hellseher. Die Kriterien zur Refinanzierung der Banken bei den Zentralbanken scheinen ja so langsam aufgeweicht zu werden. Am Ende landen die uneinbringlichen Forderungen dann bei den Zentralbanken. Momentan läuft es offensichtlich auf einen synchronisierten Untergang aller Währungen weltweit hinaus.

PRESSE:

Ist diese Prognose nicht etwas weit hergeholt?

HGCN:

Das Überschuldungsproblem haben, mehr oder minder, fast alle Staaten. Früher hat man die Währungen von überschuldeten Staaten, wie Argentinien, einfach untergehen lassen. Der argentinische Peso spielte jedoch, weltwirtschaftlich gesehen, keine Rolle. Wackelkandidat diesmal ist jedoch die Leitwährung US-Dollar. Der ist einfach zu gewichtig, um ihn fallen zu

lassen. Wenn die USA den Dollar offensichtlich und im Alleingang inflationiert, würde sofort die Flucht in den Euro stattfinden. Es bleibt daher gar nichts anderes übrig, als dass alle großen Währungen gemeinsam untergehen.

Dann gibt es auch keine Alternative, wohin das Kapital flüchten könnte, es sei denn in Sachwerte. Nicht umsonst hat unsere Regierung Angst vor einem chinesischen Staatsfond. Die möchten ihre de facto wertlosen Dollars am liebsten noch schnell loswerden. Ein paar deutsche Wälder sind da sicherlich willkommen, egal zu welchem Preis. Da kommt noch einiges auf uns zu.

PRESSE:

Auch Deutschland hat enorme Handelsbilanzüberschüsse.

HGCN:

Und damit auch ein Problem. Daran sehen Sie, dass Mechanismen für einen Ausgleich der Handelsbilanzendifferenzen nicht greifen oder fehlen. Auch eine Folge von Krediten ohne Limit! Zu Zeiten des Golddevisenstandards war das nicht möglich!

PRESSE:

Also doch zurück zu einer Goldwährung?

HGCN:

Diese Frage können Sie bei einer anstehenden Währungsreform aufwerfen, sofern Sie an ein baldiges Ende unseres jetzigen Geldsystems glauben. Erwarten Sie von mir nicht eine Lösung aller Probleme, ich habe sie auch nicht! Was man uns aber momentan zu verkaufen versucht, funktioniert definitiv nicht. Bevor wir die Regeln eines neuen monetären Systems festlegen müssen wir erst unsere Gesellschaftsform definieren, sonst zäumen wir das Pferd von hinten auf.

PRESSE:

An welcher Form einer Gesellschaft denken Sie dabei?

HGCN:

Meine Wertevorstellung alleine nützt gar nichts, solange es dazu keinen allgemeinen Konsens gibt. Darüber sollten wir erst einmal in Ruhe nachdenken.

PRESSE:

Anders formuliert: Welche Gesellschaftsformen kämen theoretisch in Frage, um darauf ein neues und solides Finanzsystem zu bauen?

HGCN:

Wer das beantworten kann, hat wahrlich den Stein der Weisen gefunden! Die Gesellschaftsform ist wichtig, weil damit die Basis zu Eigentumsrechten gelegt wird. Im Feudalismus lagen alle Eigentumsrechte beim Feudalherrn, die Untertanen besaßen lediglich Lehenrechte. Im Sozialismus ist das meiste Volkseigentum, im Kapitalismus privates Eigentum. Eigentumsrechte sind insofern von Bedeutung, weil sich darauf ein mögliches Kreditwesen stützt. Eigentum kann verpfändet werden. Wenn wir eine Kreditblase zukünftig verhindern wollen, kann das auch dadurch geschehen, dass bestimmte Dinge nicht verpfändbar sind.

Damit sind diese Dinge zur Kreditbesicherung für den Gläubiger wertlos. Die Gründungsväter unserer Republik haben im Grundgesetz sicherlich nicht umsonst festgeschrieben, dass der Staatshaushalt ausgeglichen sein muss und Schulden nur in Ausnahmesituationen erlaubt sind. Sie haben jedoch vergessen festzuschreiben, dass öffentliches Eigentum sowie zukünftige Steuereinnahmen, sprich: die Steuerzahler, nicht verpfändet werden können. Durch diesen Umstand werden eigentlich sogar die individuellen Freiheitsrechte verletzt. Wir können unzählige dieser Inkonsequenzen feststellen. Dieser Zustand ist erbärmlich, reflektiert aber den allgemeinen Zustand unserer Gesellschaft. Eine Änderung unseres Finanzwesens bedingt also auch eine Änderung unserer Gesellschaft.

Ich will das an dieser Stelle nicht mehr weiter ausdehnen, aber vielleicht können Sie nun nachvollziehen, dass ich einen Umbruch für unvermeidlich halte.

PRESSE:

Eine letzte Frage. Was würden Sie mir raten, um mich für die Zukunft zu wappnen?

HGCN:

Für eine qualifizierte Antwort müsste ich erst einmal Ihre persönliche Zielsetzung kennen. Rechnen Sie einfach damit, dass sich alle Ihre Ansprüche für die Zukunft, gegen wen auch immer, in Luft auflösen oder radikal umgestellt werden können. Umgekehrt sollten so vielen Abhängigkeiten wie möglich von Seiten eines Dritten vermeiden.

PRESSE:

Vielen Dank für das Gespräch.

© Oktober 2007, E. Tafelmeier

Der Autor ist unter [info\(at\)hgcn.de](mailto:info(at)hgcn.de) erreichbar

Die Webseite ist www.hgcn.de